

Unser Sonnenschein

Original-Roman von *Erich Ebenstein.*

12

„Nein, aber ich möchte wohl wissen, ob es auch eine Blume gibt, die Sie an mich erinnert?“

Gloria sieht ihn schelmisch an.

„Ja — und die erste davon ist gestern erblüht! Es ist die Pfauenlilie oder Tigerblume, *Terraria tigridia*. In der kommt Ihr Wesen zum Ausdruck, sie ist ernst, schön und stolz, wenn auch ein wenig steif.“

„Wie sieht sie aus?“

„Sie hat drei gezackte Blütenblätter, die wunderschön violett, rot und gelb getigert sind. Ihre Heimat ist Mexiko und Peru. Sie braucht Sonne zum Gedeihen.“

„Sie braucht Sonne zum Gedeihen...“, wiederholt er träumerisch, „ja, da könnten Sie wohl recht haben... und gerade daran fehlte es mir bisher... kann ich die Blume sehen?“

„Gewiss, ich werde sie Ihnen nachher im Glashause zeigen. Wir haben mehrere davon.“

Sie haben die Gärtnerei erreicht und durch ein ganz von Klematis umwuchertes Mauerpförtchen betreten.

Irgendwo beginnen Kirchenglocken zu läuten. Feierlich und ernst durchdringt ihr Klang die Luft.

„Zwölf Uhr!“ sagte Gloria. „Da muss Vater schon daheim sein. Er fuhr heute ganz zeitig morgens nach der Schlossgärtnerei von St. Johann, um Stecklinge einer besonderen Kaktusart zu kaufen, aber nun muss er wohl längst zurück sein.“

Sie blickte suchend über die Blumenfelder. „Vater! Vater, wo bist Du?“ ruft ihre weiche, tönende Stimme.

Statt des Gerufenen erscheint die Magd in der Haustür.

„Herr Sausenwein ist noch nicht daheim, Fräulein Sonnenschein!“

„Nicht? Ich dachte, er müsste längst da sein! Er wollte auch mit Ihnen sprechen, Herr Doktor. Schon gestern, und er bedauerte sehr, dass ich Sie gerade gestern nach den sieben Eichen führte und wir dort so lange blieben, dass Sie nachher gleich heim mussten, ohne noch einmal in die Gärtnerei zu kommen.“

„War es denn so etwas Dringendes?“

„Es scheint. Er wollte mir es durchaus nicht sagen, aber ich merkte wohl, dass ihn irgend etwas schwer bedrückte gegen mich. Den ganzen Abend sprach er kaum ein Wort und sah ganz verstört aus.“

„Meinen Sie, dass es sich um etwas Geschäftliches handelt oder... um Persönliches?“

Eine leise Beunruhigung spiegelte sich in Lottas Zügen. Waren dem alten Mann seine häufigen Besuche bei Gloria aufgefallen? Wüsste er sie am Ende einzuschränken?

Gloria hatte nichts bemerkt. Sorglos ant-

wortete sie: „Ich habe keine Ahnung, aber da der Vater jeden Augenblick kommen muss, werden Sie es ja bald erfahren.“

„Wollen wir inzwischen die *Terraria* ansehen gehen?“

„Ja, bitte.“

Im Glashause war es jetzt um die Mittagsstunde schwül und dunstig, obwohl alle Fenster offen standen.

Gloria führte Lott nach rückwärts, wo in der der Myrtenlaube gegenüberliegenden Ecke eine Anzahl Topfgewächse steht mit langen, schmalen Blättern. Eine einzige Pflanze erst trägt Blüten, und von diesen ist eine bereits ganz welk, die andere im Abblühen.

„Das ist die Pfauenlilie.“

„O — aber sie ist ja schon verblüht!“

„Ja, das gehört leider zu ihren Schattenseiten: Länger als einen Tag hält die Blüte nicht aus, doch kommen beständig neue nach.“

„Und mit einer so unbeständigen Dame vergleichen Sie mich?“ Er sieht ihr tief in die Augen. „Halten Sie mich denn für unbeständig, Fräulein Sonnenschein?“

Es ist etwas in seinem Blick, das ihr das Blut rascher durch die Adern treibt. Verwirrt wendet sie sich ab.

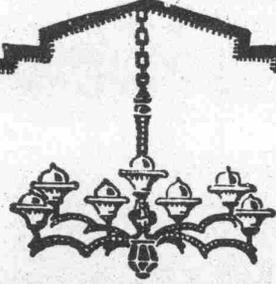
„Nein“, murmelte sie und setzte, um ihn abzulenken, auf ein Rankengewächs an der Rückwand deutend, hastig hinzu: „Ah — sehen Sie nur dort, meine Taufpatin trägt auch schon eine Blüte!“

„Ihre Taufpatin?“



PROTOS
DIENT
DER
HAUS
FRAU

ELEKTRISCHE
HEIZ- UND KOCHGERÄTE · BOHNER
STAUBSAUGER · KÜCHENMOTOREN
SIEMENS-SCHUCKERT-ERZEUGNISSE



SOCLAIR
SOCIÉTÉ ANONYME
LUXEMBOURG
ESCH-DIFFERDANGE

BELEUCHTUNGSKÖRPER
ALLER ART
STILVOLL-EINFACH-VORNEHM
GRÖSSTE AUSWAHL